Die Show geht immer weiter

Sekt, Frack und Rock 'n' Roll: Elisabeth Fuchs versetzt die Hits von Queen ins Große Festspielhaus.

CLEMENS PANAGL

BILD: SN/PHILHARMONIE SALZBURG/ERIKA MAYER

SALZBURG. Sympathiebekundungen sammeln sie schon, bevor es richtig losgeht: Mehr als 200 Sängerinnen und Sänger formieren sich auf der Bühne des Großen Festspielhauses zum Riesenchor. Bis die letzten ihren Platz bezogen haben, braucht das seine Zeit. Und so lange reißt am Donnerstagabend auch der Applaus nicht ab. Die Chorstimmen sind das Herzstück des Projekts, mit dem Dirigentin Elisabeth Fuchs und die Philharmonie Salzburg das Oeuvre der Rockband Queen in Orchesterstärke spielen. Und alle Beteiligten bekommen auch gleich am Anfang gut zu tun: Mit „Bohemian Rhapsody" steht ein Eröffnungssong im Programmheft, der ausufernd zwischen Hardrock und Opernhaftigkeit pendelt.

Als Komponist zelebrierte Freddie Mercury die große Inszenierung ebenso wie als glamouröser Frontmann der britischen Rocker. Die opulenten Queen-Hits mit ihren Stimmungs- und Tonartenwechseln vertragen also ein üppiges orchestrales Klanggewand. Auch der Zeitpunkt für das „Symphonic Tribute to Queen" passt: 1974, also exakt vor einem halben Jahrhundert, feierten Freddie Mercury, Gitarrist Brian May, Bassist John Deacon und Drummer Roger Taylor mit ihrem (1973 veröffentlichten) Debütalbum den großen Durchbruch.

Sie sind freilich nicht die einzige Band, deren Oeuvre mittlerweile mit dem Dirigierstab in den Stand von Klassikern erhoben wurde. Sogar Metallica sind mit Orchester aufgetreten und haben damit ein altes Rock-Gebot an eine neue Zielgruppe angepasst: Sekt, Frack und Rock 'n' Roll lautet das Motto im klassischen Konzerttempel.

Wer von Klassik spricht, muss freilich auch von Originalklang reden: Der war bei Queen von Freddie Mercurys Vier-Oktaven-Stimme ebenso geprägt wie von Brian Mays markantem Gitarrensound und dem stabil rockenden Rhythmus von John Deacon und Roger Taylor.

In der symphonischen Luxus-Tribute-Band ist die Palette der Klangfarben um ein Vielfaches größer. In der Mitte sitzt die Kern-Combo. Um sie herum sind der weiß gekleidete Chor und das schwarz gewandete Orchester positioniert. Dirigentin Fuchs trägt Schwarz-Weiß, bei ihr laufen alle Fäden zusammen. Und bei der Dichte an Soundschichten, die in „Bohemian Rhapsody" aufeinandertreffen, dauert es, bis das Klangbild aufklart und die Leadsängerin und der Leadsänger von Chor und Orchester nicht mehr zugedeckt werden. Monika Ballwein und Philipp Büttner teilen sich die Aufgabe der Freddie-Mercury-Verneigung gleichberechtigt und stimmstark.

Vor allem in den Pianopassagen können alle Beteiligten punkten. Die dichten Arrangements bringen aber Queen-Hits wie „Bicycle Race", „The Show Must Go On", „We Are the Champions", „I Want to Break Free" oder „Who Wants to Live Forever" oft stärker in die Nähe einer Musicaldarbietung als einer Rockshow. Bei einer symphonischen Gala der Popkultur bringt es der gediegene Rahmen zudem mit sich, dass noch das wildeste E-Gitarren-Solo mit Anzug und Mascherl daherkommt. Auch Gitarrist Cecilio Perera hat es da immer wieder schwer, sich mit seinen (originalgetreuen) Soli über das Orchester zu erheben. Und manchmal muss er sogar hinters Schlagzeug ausweichen, um noch Platz für die akrobatischen Schwebeeinlagen von Tänzerin Jasmin Rituper zu machen. Dem großen Hallo bei Queen-Fans, Chor-Anhängern und Philharmonie-Abonnenten tut das keinen Abbruch, erst recht nicht, als Ballwein die ersten Mitmachanweisungen gibt: „Stampf, Stampf, Klatsch", spricht sie lautmalerisch vor – und der ganze Saal spielt bei „We Will Rock You" Schlagzeug.

Für Raritäten oder risikofreudigere Blicke auf die Queen-Diskografie ist in der straffen Hitparade kein Platz. Schade. Aber die „Greatest Hits" von Queen sind nicht umsonst eine der meistverkauften Platten der Rockgeschichte. Das zeigt sich auch in Salzburg: Fünf Termine im Großen Festspielhaus hat Fuchs bis Samstag angesetzt. Und den Refrain „Don't Stop Me Now" nimmt sie weiterhin wörtlich: 2025 plant sie ein Tribute an die Beatles. Die Show geht weiter.